

UNTER DIE HAUT

68

Saison 2011/2012
Sa, 28.04.2012

1. FC Kaiserslautern e.V.
vs.
Borussia Dortmund



Berlin, Berlin, ...



*wir fahren nach
Berlin.*

Hier und Jetzt 3	Kurz und Knapp
Blick zurück	München..... 15
Die Bundesliga Rückrunde 2011/12..... 3	Hannover..... 15
Gedankensprung	Freiburg..... 15
Zweite Liga – was jetzt?!..... 7	Köln..... 16
Erinnerungen und Angst!..... 8	Gladbach..... 16
What to fight for	Karlsruhe..... 16
Der gläserne Pilger..... 11	Nürnberg..... 16
Ein Blick auf	Gelsenkirchen..... 16
<u>Bremen</u> : Über Zensur und Einschränkungen in der Meinungsfreiheit 12	Bremen..... 17
<u>Düsseldorf</u> : Fahndungsfoto wegen Pyro... 12	Italien..... 17
<u>Wehen-Wiesbaden</u> : Rücktritt nach zerrissener Zaunfahne gefordert..... 13	Medienecke
<u>Mönchengladbach</u> : Ultras – no Fans?.... 14	Politik wird im Fußball fortgesetzt..... 17
<u>Sankt Pauli</u> : Polizei verbietet Gästefans... 14	Bundesliga: TV-Rechte Vergabe abgeschlossen..... 18
	Fairplay und Gewalttaten Sport..... 19
	In eigener Sache 20

IMPRESSUM

Herausgeber: Frenetic Youth

Auflage: 500

Texte: Alex, Netzer, Conny, JulianM, Ruven,
RobertHD, LukasL, Raphael, Guschd, DNic,
ManuelD, Krautsalat, TobiasG

Layout: Flo, LukasL

Druck: Geier

Bilder: der-betze-brennt.de, FY, www

KONTAKT

Internet: www.frenetic-youth.de
www.fansmedia.org

Allgemein: kontakt@frenetic-youth.de

Fansmedia: fansmedia@frenetic-youth.de

Auswärts: bus@frenetic-youth.de

Unter die Haut: udh@frenetic-youth.de

Förderkreis 7.1: 7.1@frenetic-youth.de

Wenn ihr mehr über uns erfahren möchtet oder
Fragen habt, dann sprecht uns doch einfach im
Stadion an!

Wir freuen uns über jedes neue Gesicht.

UDH MOBIL

Service wegen
Homepage-
arbeiten
momentan nicht
verfügbar

Du willst das UdH in Farbe auf deinem Handy lesen, egal wo du gerade
bist? Ganz einfach!

Scanne den QR-Code und folge dem Link.



Das „Unter die Haut“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts. Alle Texte, Grafiken und Bilder sind rechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Genehmigung der Frenetic Youth Kaiserslautern verwendet werden. Die Texte spiegeln lediglich die Meinung des Verfassers und nicht zwangsläufig die der Gruppe wider.

Liebe Betze-Fans aus Block 7.1,

so, das ist es jetzt also, das letzte „Hier & Jetzt“ in der ersten Bundesliga, zumindest für ein Jahr. 34 unserer mittlerweile 68 Ausgaben des „Unter die Haut“ haben wir in der ersten Liga veröffentlicht.

Nun wartet erneut die zweite Liga auf uns. Auch wenn alle Betze-Fans einen berechtigten Groll haben, diese Saison war wirklich beschissen, sollten wir doch die schönen Momente mit in die zweite Liga nehmen. Denkt noch mal zurück an den furiosen Heimsieg gegen die Bayern, an die wahnsinnige Aufholjagd gegen den VfB Stuttgart, als wir aus einem 0:3 ein 3:3 machten oder an den 5:0 Sieg gegen Schalke auf dem Betzenberg. Erinnerst euch an die 45 Minuten, die wir nach dem Auswärtssieg in Bremen zusammen gefeiert haben, mitten im Dezember. An die „Helau-Rufe“ und ausgelassene Stimmung nach dem Sieg gegen Mainz letztes Jahr im September. Lasst noch einmal die schönen Stunden in Sonderzügen und Bussen an euch vorbeiziehen, mit all euren Freunden, mit dem einen Ziel: den FCK in der ersten Bundesliga würdig zu vertreten.

Vielleicht geht es euch etwas wie mir, ich muss

schon eine Träne verdrücken, wenn ich an all diese schönen Momente denke. Jetzt gehen wir die Aufgabe zweite Liga an, hier warten für den Verein, wie auch für die Gruppe und unseren Block neue Erfahrungen, Enttäuschungen, aber auch magische Momente auf uns. Wir danken euch an dieser Stelle, dass ihr in den vergangenen zwei Jahren die Erfahrung erste Bundesliga mit uns gemacht habt, für all die Rückmeldungen zum „Unter die Haut“, für die spannenden Diskussionen und natürlich auch das Lob.

Ein Blick in diese Ausgabe zeigt, dass sich die Redaktion noch einmal richtig reingehängt hat. Ihr findet einen Rückblick auf die vergangene Rückrunde, zwei Gedankensprünge unserer Mitglieder, selbstverständlich die aktuellsten Neuigkeiten aus den deutschen und ausländischen Fanszenen und weitere spannende Artikel.

Ab heute werden wir wieder Schwenkfahnen und Doppelhalter einsetzen, wir wollen uns würdig aus der Liga verabschieden. Lasst uns zeigen, dass wir erstligareif sind und steht auch nächstes Jahr an unserer Seite, wenn wir um den Wiederaufstieg kämpfen. Schöne Sommerpause und bis Anfang August! ■

Die Bundesliga Rückrunde 2011/12

Wie gewohnt möchten wir in der letzten Ausgabe des „Unter die Haut“ einen Blick zurück auf die vergangene Rückrunde werfen. Zwar bot diese exakt keinen (!) Grund zur Freude, dennoch wünschen wir vorab viel Spaß beim Lesen! Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass die historische Sieglos-Serie der Roten Teufel bei sieben Spielen ohne Erfolgserlebnis von der Winterpause unterbrochen wurde...

18. Spieltag / FCK – Werder Bremen (0:0)

Mit zahlreichen personellen Neuerungen ging es in die Rückrunde der Bundesliga, unter anderem wurden insgesamt drei nominelle Stürmer

neu verpflichtet. Zum Auftakt gastierte der SV Werder Bremen auf dem Betzenberg. Zwar entwickelte sich das Spiel zu einer offenen Kiste, beide Teams wollten unbedingt einen Treffer erzielen, scheiterten jedoch erneut entweder am Aluminium oder weitaus häufiger am eigenen Unvermögen. Insgesamt präsentierte sich die Betze-Elf jedoch deutlich bissiger als in den letzten Spielen der Hinrunde, die Sieglos-Serie setzte sich dennoch bis auf weiteres fort – Spiele ohne Sieg: Acht.

19. Spieltag / FC Augsburg – FCK (2:2)

Man höre und staune: der Betze kann tatsächlich

noch häufiger als ein Mal netzen! Diese hundertprozentige Effizienzsteigerung führte in Augsburg trotz aller Anstrengungen und 3.500 mitgereisten Anhängern nur zu einem erneuten Unentschieden, da man hinten ebenfalls zwei Mal Tür und Tor offen stehen ließ. Dabei wären drei Punkte hier in diesem munteren Spielchen so verdammt wichtig gewesen... was soll's, weiter geht's! Spiele ohne Sieg: Neun.

20. Spieltag / FCK – 1.FC Köln (0:1)

Na endlich, dachte man sich – der Lieblingsgegner kommt! Seit vierhunderttausend Spielen konnte der FC nicht mehr gegen unsere Roten Teufel gewinnen, weswegen man den Befreiungsschlag auch fest eingeplant hatte. Bei frostigen Temperaturen froren den knapp 38.000 im Stadion allerdings nicht nur die Ärsche ab, sondern auch die Gesichtszüge ein;



in einem lausigen Spiel konnte ein Geißbock namens Odise Roshi tatsächlich den Treffer des Tages erzielen und besiegelte damit den Kölner Auswärtssieg. Unter dem Motto „Kölle zu heiß für die Hölle“ brannten die 2.500 mitgereisten Fans aus der Domstadt zudem eine Pyroshow ab, die es zugegebenermaßen in sich hatte. Respekt! Spiele ohne Sieg: Zehn.

21. Spieltag / Bayern München – FCK (2:0)

Während manch einer die Münchner Braukünste über's Wochenende genauer studierte, tingelte der überwiegende Teil der 7.000 Betzefans mit dem Sonderzug an, um sich die eingeplante Klatsche bei den Bayern abzuholen. Zwar hielt sich die Mannschaft nach dem frühen Rückstand

in der 6. Minute über weite Strecken halbwegs wacker, der Arbeitssieg der Bayern geriet dadurch allerdings nicht annähernd in Gefahr. Wäre ja auch eine Frechheit gewesen! Die Wetterlage im Gästeblock zunächst neblig, anschließend bedeckt mit vereinzelt Ausreißern nach oben. Wie es halt so ist in diesem wunderhässlichen Stadion. Kalt war es übrigens auch und die Spiele ohne Sieg beliefen sich nunmehr auf stolze Elf.

22. Spieltag / FCK – Bor. Mönchengladbach (1:2)

Annähernd volle Hütte gegen die Überraschungsmannschaft der Saison, insgesamt fast 46.000 wollten das Duell gegen die Fohlen beobachten, darunter 8.000 Gäste. Die elf Herren auf dem Spielfeld gaben gegen spielstarke Borussen auch ordentlich Gas und kein geringerer als Leon Jessen (!) war der Torschütze des Abends. Höchst ärgerlich, dass man zu diesem Zeitpunkt schon wieder 0:2 hinten lag. Trotz alledem erwischte der Betze einen guten Tag und drückte mit aller Gewalt auf das Gladbacher Tor, der verdiente Ausgleich wollte trotzdem nicht fallen. Schade, aber immerhin konnte man die Sieglos-Serie auf zwölf Spiele ausbauen.

23. Spieltag / Mainz 05 – FCK (4:0)

Während man in den zwölf sieglosen Spielen zuvor immerhin höchstens zwei Gegentore kassierte, waren es gegen die lästigen 05er nun deren vier. Eine blutleere Elf ließ sich ausgerechnet vom Mainzer Depp abschlachten, massakrieren, ausweiden... bestimmt würden mir noch einige weitere Begriffe einfallen, die den Spielverlauf halbwegs symbolisch beschreiben könnten, aus gesundheitlichen und sicherheitstechnischen Gründen möchte ich es an dieser Stelle jedoch dabei belassen und notiere lediglich die neue Anzahl siegloser Spiele: Dreizehn.

24. Spieltag / FCK – VfL Wolfsburg (0:0)

Nach der Schande von Mainz kam es beim Mannschaftstrainingschließlichen zum Eklat und die Medienlandschaft berichtete im Anschluss vom angeblichen Naziskandal in Kaiserslautern. Ohne die gesamte Geschichte erneut aufzuarbeiten, soll

dennoch die kleine Aktion im 7.1er in Erinnerung bleiben: „Many nations – one love“, sagt hierzu sicher mehr als viele Worte. Die Mannschaft auf dem Rasen konnte währenddessen trotz mehrerer hundertprozentiger Chancen den Ball erneut nicht im Netz versenken, trennte sich schlussendlich mal wieder torlos Unentschieden und zu allem Überfluss durfte Cheftrainer Marco Kurz fortan nur noch „auf Bewährung“ die Geschicke der Mannschaft leiten. Lediglich die Zahl der sieglosen Spiele wuchs unbeirrt an: Vierzehn.

25. Spieltag / VfB Stuttgart – FCK (0:0)



Das Spiel zum Abgewöhnen, der Gästeblock außer Rand und Band – an diesem Abend zeigte die Pfälzer Frohnatur mal wieder, wozu sie fähig ist und legte einen Support feinsten Gattung hin. Bei aller Aufregung und Enttäuschung in der aktuellen Saison war dieser Auftritt sicherlich Balsam auf die geschundene Lautrer Seele. Während sich die FCK-Fans also nach und nach in einen Rausch sangen, hier und da von bengalischem Feuer untermalt, blieben die elf Hansel auf dem Feld weitestgehend ungefährlich und erstolperten sich ein weiteres Mal das Traumergebnis 0:0. Spiele ohne Sieg: Fünfzehn.

26. Spieltag / FCK – Schalke 04 (1:4)

Nach der frühen Führung kassierte der Betze sagenhafte vier Gegentore und ging sang- und klanglos gegen überlegene Schalker unter. So langsam wurde es albern. Die meisten Realisten hatten sich zur Halbzeitpause bereits mit dem Abstieg abgefunden, lediglich die wenigen

verbliebenen Optimisten tippten noch eifrig auf dem Taschenrechner herum und sprachen von berechtigten Chancen. Lautrer geben niemals auf, Herzblut dies und Herzblut das... und außerdem wären ja noch acht Spiele zu absolvieren! Nun denn, zwei mal Acht ergibt übrigens Sechzehn.

27. Spieltag / SC Freiburg – FCK (2:0)

Abstiegsendspiel Nr. 27 verlief auch ohne den schlussendlich geschassten Trainer Kurz ähnlich enttäuschend wie die Spiele zuvor. Nach zwei frühen Gegentoren war die Partie quasi entschieden, der FCK zwar fortan mit mehr Ballbesitz, aber ohne zwingende Chancen. Das mit dem Tore schießen sollte auch im beschaulichen Breisgau nicht klappen. Scheißdreck. Da konnte auch die sagenhafte Quote von einer kompletten Halbserie ohne Sieg die Enttäuschung nicht mindern. Die Anzahl der Spiele einer Halbserie in der 1. Bundesliga beträgt im Übrigen Siebzehn.

28. Spieltag / FCK – Hamburger SV (0:1)

Zu diesem Spiel fällt mir ehrlich gesagt nicht viel ein. Marcell Jansen entschied mit seinem Treffer ein Duell zweier Traditionsvereine, die über 90 Minuten hinweg mit Rumpelfußball von der allerschlimmsten Sorte die Augen ihrer Fans in Mitleidenschaft zogen. Absteiger! Auch die Zahl der sieglosen Spiele passte sich endlich auch dem Tabellenplatz an: Achtzehn.

29. Spieltag / FCK – Fußballhure (1:2)

Verstörende Szenen spielten sich an diesem Samstagnachmittag auf dem Betzenberg ab. Die Westtribüne bebte wie zu früheren Glanzzeiten. Vereinzelt Fans übten sich im „Kurven-Diving“. Man sah strahlende Gesichter, wohin man nur schaute. Selbst die Laola-Welle schwappte durch das mit erneut über 40.000 Zuschauern gut besuchte Fritz-Walter-Stadion. Der neutrale Beobachter würde an dieser Stelle wohl vermuten, die Roten Teufel hätten fünf Spieltage vor Saisonende die Meisterschaft perfekt gemacht. Stattdessen ging das Heimspiel gegen Dietmar Hopp und seine Dorfjugend mit 1:2 verloren. Symbadisch abgestiegen! Die Anzahl der sieglosen

Spiele?? Warte, muss erst kurz rechnen... waren es Neunzehn? Ja, oder...?

30. Spieltag / Bayer Leverkusen – FCK (3:1)

Nach exakt 25 gespielten Sekunden wurde einem klar, dass dieser Ausflug nach Leverkusen an einem Mittwochabend tatsächlich so ziemlich das überflüssigste Auswärtsspiel seit einigen Jahren war. Vor einer beschämenden Kulisse ging auch das nächste Spiel verloren, diesmal schenkte uns der Gegner drei Tore ein. Einziger Lichtblick war der schöne Treffer zum zwischenzeitlichen 1:1 durch Eigengewächs Julian Derstroff; es sei ihm zu gönnen! Ansonsten bleibt's dabei, alles wie gewohnt – Nr. Zwanzig war perfekt!

31. Spieltag / FCK – FC Nürnberg (0:2)

Die Gäste aus Franken schossen in der ersten Hälfte ein Tor und in der zweiten auch. Gerüchten zufolge lag die Wettquote für einen Sieg der Nürnberger bei 0,95. Wie auch immer, so langsam aber sicher wird es wirklich richtig, richtig peinlich... und außerdem hab ich mich bei Zahlen höher als 20 schon immer schwer getan. Ein Sieg, nur ein einziger, wird ja wohl bitte noch drin sein!? Nunja, jedenfalls hat der 1.FC Kaiserslautern e.V. mittlerweile seit 20+1 Spielen nicht mehr gewonnen.

32. Spieltag / Hertha BSC – FCK (1:2)

Es war soweit. Wir schreiben den 21. April 2012 – die Roten Teufel sind zu Gast in der Hauptstadt. Knapp 2.500 Fans wollten im Olympiastadion die Schnapszahl perfekt machen – und wurden enttäuscht! Der 1.FC Kaiserslautern e.V. kann tatsächlich noch gewinnen! Mit 1:2 wurde der Abstiegs konkurrent (Konkurrent, versteht ihr? Kon-kur-rent, hahaha) besiegt. Die Pfalz stand Kopf. Die Wettscheine von Millionen frustrierter Fußballfans auf dem ganzen Kontinent landeten im Papierkorb. Knapp 200 FCK-Fans verfolgten den ersten Sieg seit dem 10. Spieltag auf einem Parkplatz kurz vor Berlin.

Dieser Sieg besiegelte im Übrigen auch rechnerisch den endgültigen Abstieg des 1.FC Kaiserslautern e.V. in die zweite Bundesliga. Den eingesetzten Spielern gelangen in bislang 32 absolvierten Partien insgesamt 21 Treffer und der Punktstand beläuft sich auf 23 Zähler. Wir hoffen, dass es den Entscheidungsträgern im Verein gelingt, bis zum Start der Zweitligasaison 2012/13 eine halbwegs konkurrenzfähige Mannschaft zusammen zu stellen. Ob bis dahin Köpfe rollen werden, darf bezweifelt werden, jedoch soll man die Hoffnung bekanntlich nie aufgeben. Lasst uns in den letzten zwei Partien also noch mal würdevoll „Adieu“ sagen. Die Zeit war schön... wir kommen wieder! Bis bald! █



Zweite Liga - was jetzt?!

Nun ist der Abstieg also endgültig besiegelt. Viel wird im FCK-Umfeld über einen klaren Schnitt gesprochen, über Abgänge, Zugänge und Neuausrichtungen. Ich will mich dem Abstieg aus einer anderen Perspektive beschäftigen, nämlich mit der Frage: Was bedeutet der Abstieg für uns Ultras, für unseren Block 7.1?

Jetzt zeigt sich, was der Verein wirklich für jede/n Einzelne/n bedeutet. Ob die Spiele nur gemütliche Beschäftigungen am Samstagnachmittag sind, nur ein Event, von dem man montags in der Schule erzählen kann oder ob mehr dahinter steckt. Ob man sich auch freitags nach der Schule/Uni/



Arbeit abhettzt, um es bis 18:30 Uhr ins Stadion zu schaffen.

Nun stehen uns wieder Freitagabende in Cottbus oder Montagsspiele auf Sankt Pauli bevor. Das heißt blau machen in der Schule, Veranstaltungen an der Uni schwänzen oder den gelben Zettel für die Arbeit organisieren. Es heißt aber auch Auswärtsspiele mit dem harten Kern der Fanszene, das gute Gefühl, auch die widrigsten Umstände in Kauf genommen zu haben, um den FCK zu sehen und andere Fanszenen auf der Gegenseite. Klar wird es für die Leute, die mitten im Arbeitsleben stehen, nicht einfacher, die Spiele zu sehen. Aber der Block 7.1 hat so

viele junge Leute, Schüler, Studenten, Azubis, die Auswärtstouren auch freitags und montags realisieren können. Es steht außer Frage, dass wir egal bei welchem Termin weiter mit 50 Leuten plus X auswärts am Start sein müssen.

Aber der Abstieg bringt uns auch viele Chancen. Spiele wie gegen Bayern oder Dortmund, in denen Massen von Einmalzuschauern in unseren Block drängen, um möglichst nah an den Spielern zu sein, gehören erst einmal der Vergangenheit an. Wer jetzt noch regelmäßig im Block ist, kennt unsere Lieder, stört sich nicht an Schwenkfahnen und will aktiv etwas in Verein und Gesellschaft verändern. Wir haben die Chance, an uns zu arbeiten, an der Geschwindigkeit und Synchronität der Gesänge, an der Nutzung von Tifomaterial und anderen Baustellen, die besonders in den letzten beiden Jahren deutlich geworden sind.

Das vielleicht wichtigste ist, dass wir, und da lehne ich mich jetzt einfach mal etwas aus dem Fenster, wieder öfter gewinnen werden als in der laufenden Saison. Wir werden mehr Spaß haben, denn eines steht über allem, wir wollen unsere Mannschaft gewinnen sehen, dafür singen wir, dafür unterstützen wir sie.

Ihr seht, auch und gerade in der zweiten Liga brauchen wir alle Menschen aus Block 7.1 ob auswärts oder daheim. Meldet euch auch im nächsten Jahr wieder im Förderkreis an, lasst eure Dauerkarte für den 7.1 umschreiben und beteiligt euch an Gruppenaktivitäten. Wir sind nicht am Ende, sondern erst am Anfang. Gemeinsam schaffen wir was Großes. Wir wollen die beste Kurve der zweiten Liga sein und wir werden wieder aufsteigen.

Früher oder später kehren wir zurück, gestärkt und besser als vorher. Begleitet uns auf diesem Weg, wir haben einiges vor. Jetzt erst recht – Block 7.1 Ultras! ■

Erinnerungen und Angst!

Es war der 18. Mai 1996 im Ulrich-Haberland-Stadion in Leverkusen. Der 1. FC Kaiserslautern war mit 35 Punkten zum Abstiegsendspiel gegen Bayer 04 Leverkusen (37 Punkte) angetreten. Nun, man hatte schon öfter gegen den Abstieg kämpfen und sich, sei es erst am letzten Spieltag, retten müssen – das war wahrlich nichts Neues im Südwesten. So nahm das auch an diesem Samstagnachmittag seinen Lauf. Ich war zusammen mit meinem Vater, kein FCK-, aber Fußballfan, zum Spiel gekommen.

In der 58. Minute schoss Pavel Kuka das 0:1 für unseren FCK und damit die Werks-Elf in die zweite Liga. Im Stadion wurde jeder gelungene Spielzug unserer Elf bejubelt – sogar die Welle ging schon durch den Gästeblock, als sich das Spiel langsam aber sicher dem Ende näherte. Gerade noch mal gut gegangen, währte man sich in Sicherheit, als das Unfassbare geschah: Die Stadionuhr zeigte 17:05 Uhr, als Bayer 04 in Ballbesitz kam, Paulo Sergio antrat, durchlief, abzog und die damalige Nummer 1 im Tor der Roten Teufel, Andreas Reincke, den Ball direkt in den Lauf von Markus Münch faustete, dessen Sonntagsschuss den ersten Abstieg des 1. FC Kaiserslautern besiegelte.

Es waren noch neun Minuten zu spielen, aber die Mannschaft war wie gelähmt. Jeder hat in diesem Moment gewusst, dass es dieses Mal einfach nicht mehr reichen würde. Nach 33 Jahren und als Gründungsmitglied der Fußball-Bundesliga musste der Traditionsverein aus der Pfalz den harten Gang in die Zweitklassigkeit antreten. Nach dem Schlusspfiff sackten Spieler wie Thomas Hengen heulend auf dem Rasen zusammen. Andreas Brehme fiel im Fernsehinterview seinem Nationalmannschaftskameraden und Freund Rudi Völler schluchzend in die Arme – Bilder, die man nie wieder vergisst!

In der Woche nach dem schmerzhaften Abstieg

in Leverkusen wurde es laut auf dem Betzenberg. Es musste dringend „aufgeräumt“ werden beim FCK. Die Gründe für den Abstieg lagen eindeutig in der Passivität des Präsidiums unter Norbert Thines und im Stillhalten des Verwaltungsrates, dessen Mitglieder zwar vereinzelt Kritik geübt hatten, aber es als Gremium in den entscheidenden Situationen versäumt hatten, Alarm zu schlagen und klare Entscheidungen zu fordern. Der viel zu spät beurlaubte Reiner

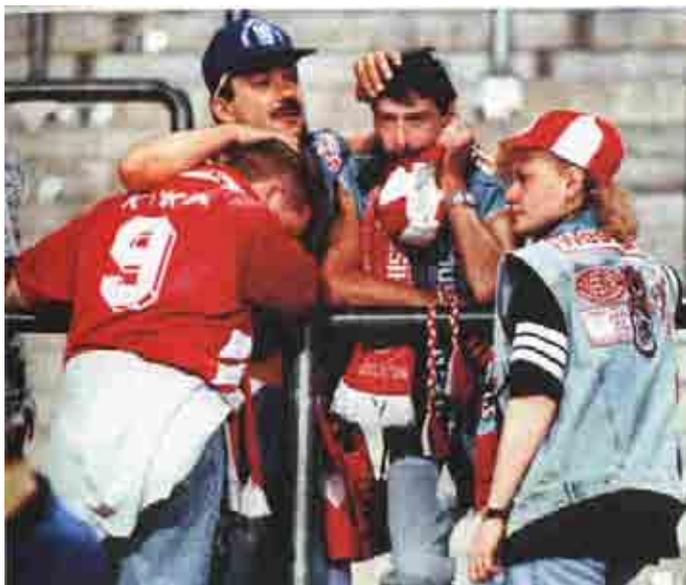


Geye hatte falsch eingekauft, Friedel Rausch und Ignaz Good haben sich nicht energisch genug gegen die Schwächung der Mannschaft gewehrt. Schon Ende der Hinrunde hätte man Rausch und Good entlassen müssen. Dann hätte ein neuer Trainer die Chance gehabt, Spieler auszusortieren und das Team in der Winterpause planvoll und sinnvoll zu verstärken. Der Abstieg war kein Betriebsunfall, er war nicht nur lange vorhersehbar und hausgemacht, sondern auch fahrlässig und überflüssig.

Nach einer turbulenten Woche, in der sich Wut und Trauer über den Abstieg mit Hoffnung auf einen Sieg gegen den verhassten Gegner aus Baden im DFB-Pokalfinale vermischten. Natürlich wünschte ich mir nichts sehnlicher als einen Sieg gegen den KSC zur Wiedergutmachung, aber schon damals hatten wir Fans auch Bedenken, dass ein Titelgewinn Präsidium und Trainer den Rücken stärken würde. Es war ein Zwiespalt der

Gefühle!

Mit mehr als 20.000 Anhängern fuhr der Absteiger zum Pokalfinale nach Berlin. Auf den Straßen der Hauptstadt dominierte eindeutig das Lauterer Rot das Blau des Karlsruher SC. Die Tatsache, dass der KSC selbst schon ganze vier Male aus der Bundesliga abgestiegen war, hielt dessen Anhänger nicht davon ab, ihrem Spott freien Lauf zu lassen: „Absteiger, Absteiger FCK“! Man hätte durchdrehen können! Der FCK war nach dem Bundesligaabstieg und den Turbulenzen in



der Führungsetage absoluter Außenseiter, doch der KSC fand nicht in sein Spiel. Unsere Spieler kämpften um jeden Meter, was kurz vor der Halbzeit mit dem Freistoßtor zur 1:0 Führung durch Martin Wagner belohnt wurde.

Der Vorsprung wurde im wahrsten Sinne des Wortes mit Mann und Maus verteidigt. Andi Brehme flog in der 72. Minute wegen wiederholtem Foulspiel vom Platz, und dennoch hielt das Abwehrbollwerk und wir waren Pokalsieger. Man hatte sich als Zweitligist für den Europapokal der Pokalsieger qualifiziert! Abstieg und Pokalsieg innerhalb von nur sieben Tagen – Fußball paradox!

Ich und 19.999 andere Betzefans waren unendlich erleichtert. Unser FCK konnte es doch! War der Abstieg also wirklich nur ein „Unfall“ und wir bald wieder im Oberhaus? Auch hinter den Kulissen

brodelte es nach der Pokalfeier am nächsten Tag weiter.

Zehn Tage nach einer turbulenten, aber ergebnisreichen Mitgliederversammlung und einer kompletten Neustrukturierung der Vereinsführung wurde Trainer Eckard Krautzun beurlaubt und das bis dato gut gehütete Geheimnis um den neuen Trainer gelüftet: Otto Rehhagel unterschrieb einen Einjahresvertrag mit Option in Kaiserslautern. Den großen Coup hat der FCK dem freundschaftlichen Verhältnis zwischen Aufsichtsrat Friedrich und Rehhagel zu verdanken, die schon zusammen beim FCK in einer Mannschaft gespielt hatten. „Bei uns darfst du wieder Otto sein“, machte Friedrich seinem Freund den Job beim Zweitligisten schmackhaft. Nach dem Willen des Aufsichtsrates sollte Rehhagel im sportlichen Bereich das absolute Sagen haben, Briegel als Koordinator zwischen Aufsichtsrat, Trainer und Mannschaft wirken.

Fast die gleichen Spieler, die den Abstieg zu verantworten hatten, leisteten Wiedergutmachung und gaben auf dem Spielfeld etwas von dem zurück, was sie von uns Fans über die ganze Saison an Unterstützung und Ermutigung erhalten hatten. Wie erwartet, wurde es nicht leicht in der zweiten Liga. Nach einem guten Start begann eine Serie von Unentschieden. Viele Gegner betonierten geradezu ihre Abwehr zu, was dem FCK die Entwicklung eines schönen Spieles schier unmöglich machte. Es wurde gekämpft und gebolzt. Letztlich wurde der FCK mit fünf Punkten Vorsprung Herbstmeister. Der Betzenberg war bei jedem Heimspiel nahezu ausverkauft. Wir Fans hielten Wort und halfen als „zwölfter Mann“ tatkräftig mit, dass unser FCK zuhause ungeschlagen blieb. Auch in der Rückrunde blieben wir im heimischen Stadion ungeschlagen. Die Mannschaft marschierte entschlossen in Richtung Erstklassigkeit und konnte sich von den übrigen Mannschaften absetzen. Auf den Tag genau ein Jahr nach dem Abstieg feiert der FCK mit einem 7:0-Sieg über den VfB Lübeck, den Wiederaufstieg in

die 1. Fußball-Bundesliga. Die Roten Teufel hatten die „Hölle zweite Liga“ wieder verlassen und wir kehrten zurück ins Rampenlicht der Fußballöffentlichkeit. Der Betriebsunfall Abstieg war repariert und neue, schwere Aufgaben standen an. Otto Rehhagel führte seine begonnene Arbeit fort. Der Führungswechsel zu Beginn der vergangenen Saison machte den FCK auch im Haifischbecken der ersten Bundesliga zu einem konkurrenzfähigen Verein, der nach der geilsten Saison, die ich jemals erlebt habe, am 2. Mai 1998 um 17:15 Uhr mit einem 4:0-Sieg über den VfL Wolfsburg Deutscher Meister 1998 wurde.

Schon beim Auswärtsspiel in Mainz haben viele die Hoffnung begraben. Vereinzelt gab es Lichtblicke wie „Die Hoffnung stirbt zuletzt“ haben uns bis heute begleitet. Natürlich macht ein Auswärtssieg wie der heutige in Berlin auch weiter Hoffnung – Hoffnung auf ein Happy-End mit einem sofortigen Wiederaufstieg wie 1997 und ein bisschen hat es sich für mich auch angefühlt wie der Pokalsieg über den KSC im Jahre 1996, aber das liegt vielleicht auch an meiner persönlichen Abneigung gegen die Hauptstadt, die noch aus früheren Zeiten herrühren.



Und heute? 16 Jahre später am 22.04.2012, dem Spieltag 32, steht der 1. FC Kaiserslautern e.V. mit nur 23 Punkten und einem miserablen Torverhältnis abgeschlagen auf dem letzten Tabellenplatz. War das auch ein „Betriebsunfall“? – ganz klare Antwort: Nein!

Es wurden abermals gravierende Fehler innerhalb der Vereinsführung begangen, man konnte die Abgänge von Leistungsträgern wie z.B. Lacic und Ilicic nicht kompensieren. Stattdessen wurden Spieler zusammengekauft, die nie und nimmer ein Team bilden konnten. Olcay Sahan wirft lachend sein Trikot in den Gästeblock in Berlin, keiner weint, da neigt man einfach zu der Schlussfolgerung, dass den Jungs, die das Wappen auf der Brust tragen, welches wir so lieben, rein gar nichts daran liegt. Kampf und Leidenschaft haben wir gefordert – Blamage und Demontage haben uns Wochenende für Wochenende begleitet.

Nun, Fakt ist: der 1. FC Kaiserslautern e.V. ist zum dritten Mal abgestiegen und es muss dringend (wieder) etwas passieren in der Führungsetage, in der sportlichen Leitung und vor allem innerhalb der Mannschaft! 1996 sind Spieler abgestiegen, in deren Venen Lautrer Blut floss, die alles daran setzen wollten, den „Betriebsunfall Abstieg“ wieder gut zu machen. Heute traut man das kaum einem zu. Klar, junge Spieler konnten in den letzten drei Spielen zeigen, dass sie wollen – der Rest kann gehen! Wir erwarten und fordern eine vorausschauende und zielgerichtete Planung für die nächste Saison! Sportlich, finanziell, strukturell und innerhalb der Führung!

Kommt alle zur AOMV am 09. Mai 2012! Für Kaiserslautern, für den FCK und vor allem für uns, die Fans! Aber zunächst heißt es wohl erst einmal: Ciao Bundesliga, wir kommen wieder – ganz sicher! ■

Der gläserne Pilger



Ihr werdet euch jetzt sicher wundern, dass ihr im „Unter die Haut“ einen Artikel über Wallfahrten findet. Doch Fußballspiele und Wallfahrtsorte haben vielleicht mehr gemeinsam, als ihr denkt.

Vor exakt 500 Jahren wurde in Trier erstmals die Tunika Jesu Christi gezeigt. Anlässlich dieses Jubiläums lädt der Bischoff von Trier zur Wallfahrt zum Heiligen Rock vom 13. April bis zum 13. Mai 2012 ein. Bis zu 700.000 Pilger werden erwartet. Hierfür hat die Polizei Trier ein Videoüberwachungskonzept entwickelt, um die frommen Christen sowie anderweitige Stadtbesucher vor gewalttätigen, radikalen Pilgern oder gar Märtyrern zu schützen. Laut Einsatzleiter Jürgen Schmitt versuchen sie dennoch, die „größtmögliche Freiheit der Pilger, Besucher und Einkäufer zu garantieren“. Rund um den Dom werden hierfür insgesamt drei Kameras eingesetzt. Alle davon sind im Übersichtsmodus angelegt und liefern Übersichtsbilder. Dennoch werden bei besonderen Vorkommnissen Standbilder gemacht, welche man vergrößern kann, um Einzelpersonen zu identifizieren.

Die Aufnahmen werden protokolliert und auf der Internetseite der Polizeidirektion Trier zur „Erhöhung der Transparenz der polizeilichen Öffentlichkeitsarbeit“ öffentlich gemacht. Netterweise wird bei den Kameras

ein sogenanntes „Private Masking“ verwendet, womit bestimmte Bereiche unscharf erscheinen und angeblich der Einblick in Geschäft- und Privathäuser unmöglich ist. Dieses Konzept ist nur eine Testversion und könnte je nach Verlauf der Veranstaltung verändert werden. Was so viel heißt wie: eine Ausweitung der Videoüberwachung ist grundsätzlich möglich.

Mittlerweile werden also nicht nur wir Fußballfans bis ins Detail beobachtet, sondern sogar friedliche Kirchengänger, die von weit her anreisen, um sich das Gewand Christi genauer anzusehen. Fakt ist auch, dass bei den Überwachungen weit mehr als nur Pilger aufgenommen werden. Jeder Bürger, der sich im Bereich um den Dom aufhält, wird aufgezeichnet. Kritik zu diesem Konzept gab es auch von Seiten der Politik. „Das suggeriert Sicherheit, die einfach dadurch nicht geschaffen wird“, äußerte beispielsweise der SPD-Fraktionschef Sven Teuber. Ausnahmsweise kann man diesem Mann zustimmen. Denn unser Land wird durch Überwachungskameras an jeder Ecke in keinsten Weise sicherer. Sicher ist nur, dass bald jeder unserer Schritte bis in kleinste Detail verfolgt werden kann.

Es liegt an uns, dagegen vorzugehen und für Werte wie Freiheit zu kämpfen. Denn Freiheit stirbt mit Sicherheit! █

Bremen: Über Zensur und Einschränkungen in der Meinungsfreiheit...

Unter dem Titel „Ohren auf - Augen auf - Meinung sagen“ (selbige Forderung fand sich auch auf einem Spruchband in Bremen wieder) veröffentlichten die Bremer Ultra-Gruppen „Wanderers“, „HB-Crew“ und „Ultra'Boys“ einen Artikel, in dem sie eine Vorgehensweise vieler Vereine in Deutschland kritisieren: Immer wieder müssen Spruchbänder und Choreografien oder sonstige Aktionen über die Fanvertreter beim Verein vorgelegt werden. Dieser entscheidet dann in einer Sicherheitsbesprechung (natürlich ohne Fanbeteiligung) darüber, ob der Inhalt der Aktion zugelassen wird oder nicht.

Sinn und Zweck dieser Vorgehensweise soll sein, dass das Präsentieren von diskriminierenden

Inhalten im Stadion unterbunden wird. Was jedoch an Spruchbändern gegen zu hohe Ticketpreise oder Polizeiwillkür als störend empfunden wird, wissen wohl nur die Beteiligten an der Sicherheitsbesprechung.

Die genannten Bremer Gruppen, die sich allesamt im Bündnis „Nein zum Kodex“ engagieren, fordern speziell ihren Verein dazu auf, vermehrt auf die Selbstregulierung innerhalb der Fanszene zu setzen, anstatt jegliche Spruchbänder zu kontrollieren und augenscheinlich oft willkürlich zu verbieten. Hauptargument ist hier, dass diskriminierende Spruchbänder (rassistisch, sexistisch, etc.) von sämtlichen Ultras in Bremen grundsätzlich abgelehnt werden. █

Düsseldorf: Fahndungsfoto wegen Pyro

Vor einem knappen halben Jahr zündeten die Fans der Fortuna aus Düsseldorf beim Auswärtsspiel in Braunschweig vor Spielbeginn mehrere bengalische Feuer. Der Verein wurde im Nachhinein zu einer Geldstrafe von 8.000 Euro verurteilt und die Angelegenheit war somit erledigt, scheinbar.

Vor zwei Wochen veröffentlichte die Braunschweiger Polizei in einer Pressemeldung jetzt aber die Bilder zweier junger Männer, die angeblich an der Tat beteiligt waren. Gegen sie läuft nun ein Ermittlungsverfahren wegen „schwerer Gefährdung durch Freisetzung von Giften“. Das Gesetzbuch würde im Falle einer Verurteilung bei einem solchen Vergehen eine Freiheitsstrafe von mindestens einem Jahr vorsehen.

Nun sollte man sich einmal die Frage stellen, ob das oben genannte Vorgehen seitens der Polizei, welches üblicherweise bei der Suche

nach Terroristen, Vergewaltigern oder Mördern angewandt wird, überhaupt in Relation zu setzen ist. Immerhin stellen diese angeblichen „Pyro-Chaoten“, wie die jungen Männer in den Boulevardmedien so „differenziert“ bezeichnet werden, wohl kaum eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit dar, sodass man sie schnellstmöglich fassen und die Bevölkerung vor ihnen schützen müsste.

Des Weiteren wurde hier wohl auch nicht auf die persönlichen Konsequenzen geachtet, sei es nun einmal dahingestellt, ob die zwei „schuldig“ sind oder nicht. Denn welches Familienmitglied und welcher Arbeitgeber sieht schon gerne ein Fahndungsfoto eines Angehörigen oder Angestellten? Richtig, niemand! So haben die Jungs trotz Unschuldsvermutung, welche besagt, dass Verdächtige als unschuldig gelten, bis deren Tat bewiesen ist, mit enormen Konsequenzen zu rechnen – und zwar selbst dann, wenn deren Schuld nicht bewiesen werden kann!



Auch Fortuna Düsseldorf hat sich zur ungewöhnlichen Ermittlungsarbeit der Polizei geäußert und festgestellt: „Diese Qualität des Fahndungsaufrufes zur Ermittlung möglicher Täter im Rahmen von Fußballveranstaltungen ist uns bisher gänzlich unbekannt. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass anscheinende Ermittlungsergebnisse der Polizei Braunschweig bis zum heutigen Tag nicht an den Verein Fortuna Düsseldorf herangetragen wurden.“

Die Ermittlungsergebnisse an den Verein weiterzugeben, wäre möglicherweise deutlich erfolgsversprechender gewesen und hätte vielleicht sogar zur Identifizierung der potentiellen Täter geführt, wäre aber auch weitaus unspektakulärer abgelaufen. So wie die Ermittlungsarbeit nun verlaufen ist, konnten sich die Initiatoren des Fahndungsaufrufes wenigstens sicher sein, dass sich jetzt sicher ein jeder im Klaren darüber ist, wie böse manche Fußballfans doch sind... █

EIN BLICK AUF

Wehen-Wiesbaden: Rücktritt nach zerrissener Zaunfahne gefordert

Nachdem beim Spiel Wehen-Wiesbaden gegen Heidenheim eine Zaunfahne der Wehener vom Ordnungsdienst zerrissen worden ist, fordert die Gruppe „Supporters Ingolstadt“, deren Mitglieder eine Freundschaft nach Wehen pflegen, einen Rücktritt der für diesen Vorfall verantwortlichen Personen.

In einem offenen Brief der Supportes an die Geschäftsstelle und die Fanbetreuung des SV Wehen Wiesbaden e.V. heißt es unter anderem:

„Sehr geehrte Frau Schneider, sehr geehrter Herr Schneider, Ihre Tätigkeit, für die sie ein Gehalt beziehen, besteht darin, für Sicherheit im Stadion zu sorgen und sich um die Belange der Fans zu kümmern. Doch es gibt eine Verantwortung darüber hinaus, die darin besteht, immer das Beste für den Verein zu wollen und danach zu handeln“.

Des Weiteren wird der Geschäftsführung vorgeworfen, sie kenne sich nicht mit ihren

Fans aus und habe keine Vorstellung um den emotionalen Wert einer Zaunfahne. Am Ende des Schreibens heißt es: „Unabhängig von der vollständigen Aufklärung fordern wir sie auf, ihre Ämter niederzulegen und sich dem Schaden, den sie ihrem eigenen Verein zugefügt haben, bewusst zu werden. Nicht, weil wir ihnen unterstellen wollen, dass sie von persönlichen Motiven

geleitet wurden oder dass sie absichtlich in Kauf genommen haben, dass Menschen zu Schaden gekommen sind. Sondern einfach aus dem Grund, dass sie in ihren Kompetenzbereichen versagt haben. Wir fordern sie auf, für ihr Versagen Verantwortung zu übernehmen und dementsprechend zurückzutreten – in Anstand und Würde.“ ■

Ein Blick auf

Mönchengladbach: Ultras – no fans?

In der „Englischen Woche“, am Tag vor unserem Spiel in Leverkusen, gastierte die Mannschaft von Borussia Mönchengladbach im Bremer Westerstadion. Wie in einer Stellungnahme auf ihrem blog1900 nachzulesen ist, mussten sich dort die Ultras aus Mönchengladbach jedoch einigen Sonderbehandlungen unterziehen.

So wurden gezielt Ultras und junge Leute aus deren Umfeld aus der wartenden Masse herausgepickt, um sich in einem speziellen Container einer gründlichen Kontrolle zu unterziehen. Die Frage nach Gründen für solche Aktionen ist sehr schwer – sofern es überhaupt Gründe gibt. Denn die Gladbacher sind im Verlauf ihrer letzten Spiele in Bremen bzw. generell in der jüngeren Vergangenheit nicht durch offensichtliches Fehlverhalten, dem Einsatz von Pyrotechnik oder

durch andere Aktionen aufgefallen, die eine solche gezielte Maßnahme rechtfertigen würden. Nur weil man sich durch Kleidung offensichtlich als Ultra zeigt, wird man durch den Ordnungsdienst einer anderen Kontrolle unterzogen, als alle anderen Fans?

Dass diese ganze Prozedur dann auch noch in Bremen passierte, wo „sich vor zwei Wochen noch Verein und Fans über homophobe Spruchbänder Dortmunder Fans echauffiert wurde. Wo sich stets für die Gleichheit zwischen Mann und Frau im Stadion eingesetzt wird. Wo Fans und Verein ihr politisch korrektes Saubermannimage, wo es nur eben geht betonen. Gerade dort werden Fans in unterschiedliche Kategorien und Schubladen selektiert?“ (Zitat blog1900), gibt der ganzen Aktion erst Recht noch einen faden Beigeschmack. ■

Ein Blick auf

Sankt Pauli: Polizei verbietet Gästefans

Bereits im Udh#64 gegen Schalke berichteten wir von dem Weg, den die Hamburger Polizei eingeschlagen hat, um die Stadt vor Ausschreitungen zu schützen. Per Unterlassungsverfügung wurde die Abgabe von Tickets an Rostocker Fans verboten. Zwei Mal legte der FC Sankt Pauli Einspruch ein und verlor, die Maßnahme wurde richterlich genehmigt. So kam es nun dazu, dass bereits zum zweiten Mal Rostocker Fans nicht das Spiel auf Sankt Pauli im Stadion verfolgen durften.

Szene für Unmut, so wurde letztes Wochenende, am Tag des Aufeinandertreffens der beiden Clubs in der zweiten Bundesliga, unter dem Motto „Blau Weiss Rot – Gegen polizeiliches Kartenverbot“ in Hamburg gegen das Vorgehen demonstriert. Das Hamburger Verwaltungsgericht hatte die angemeldete Demo allerdings kurzfristig verboten, ehe sie doch mit geänderte Route zugelassen wurde. Rund zweitausend Anhänger der Kogge nahmen die Möglichkeit an und demonstrierten friedlich für ihre Rechte.

Die Situation sorgte natürlich in der Rostocker

Auch einige St. Pauli-Fans wollten nicht zur

normalen Tagesordnung übergehen, sondern verharrten aus Protest vor dem Stadion, um per Radiübertragung dem Spiel zu lauschen. Laut verschiedenen Medienberichten soll es nach dem Spiel zu Ausschreitungen seitens der Braun-Weißen gekommen sein. Die Morgenpost titelte „St. Pauli Chaoten werfen Steine aufs „Jolly Roger“!“, was zumindest zu bezweifeln ist, da das Jolly Roger als Fankneipe bekannt ist.

Es bleibt zu sagen, dass die Maßnahme für die Polizei letztlich wohl mehr Aufwand mit sich brachte, als sie bei einem normalen Ablauf mit



einer organisierten Anfahrt hätte betreiben müssen. Ob die Vorgehensweise daher so sinnvoll war, sei mal dahin gestellt... █

KURZ UND KNAPP

München: Schwere Kritik übte der Fanverband „Club Nr. 12“ am Verein FC Bayern München, nachdem zum Champions League-Spiel gegen Olympique Marseille eine Choreo vorbereitet wurde, die unter anderem ein Spruchband mit der Aufschrift „Wir lassen uns unsere Meinung nicht verbieten – ihr seid immer unsere Favoriten“ beinhaltete. Die Fanbetreuung fand den ersten

Teil dieses Spruches allerdings überflüssig und verbot das Spruchband kurzerhand. Neben dem Teilverbot der Aktion kritisierte der Club Nr. 12, dass es in der Arena keine Möglichkeit gab, die Choreo unterzubringen und es am Spieltag mit einem enormen Aufwand verbunden war, die Planen in das Stadion zu transportieren. █

Hannover: Zufrieden mit dem Saisonverlauf dürfte man in Hannover sein. Nachdem die Mannschaft bis ins Viertelfinale der Europa League gekommen war und dort erst an Atlético Madrid scheiterte, wurde in der laufenden Saison ein Umsatz von 80-85 Millionen Euro erwirtschaftet, wovon ca. 3-5 Millionen Euro an Gewinn übrig bleiben werden. Die jahrelangen Verlustgeschäfte in Hannover wurden damit also erstmals gestoppt

und der zahlungskräftige Präsident Kind, als Leiter einer großen Hörgerätefirma und unter Fans unbeliebter Kritiker der 50+1 Regel, musste also keine Summen ausgleichen. Durch die starke Saison scheint auch bei den Mitgliederzahlen ein regelrechter Boom ausgebrochen sein und so wurden um die 5.000 neue Mitglieder verzeichnet, wonach die Gesamtzahl auf nun knapp 17.000 Mitglieder anstieg! █

Freiburg: Nachdem in den letzten Wochen und Monaten in Hamburg, Köln und anderswo in Deutschland vermehrt Ultra-Gruppen Privilegien vom eigenen Verein entzogen wurden, entzog nun auch der SC Freiburg den Fan- und Ultra-Gruppen, die nicht in der Fangemeinschaft organisiert sind, Privilegien wie das Megafon, den Infostand und diverse Arbeitskarten. Vorausgegangen war der Einsatz von Pyrotechnik auf der Freiburger Nordtribüne beim Spiel gegen den FC Nürnberg. Die „Supporters Crew Freiburg“ bemängelt in

ihrer Stellungnahme die Vorgehensweise des Vereins. Zum einen fällt die Maßnahme des SC Freiburg in die Kategorie „Kollektivstrafe“, zum anderen stehen die nun verbotenen Privilegien (Infostand, Infolyer, etc.) in keinerlei Verbindung mit Pyrotechnik und deren Einsatz. Seitens des SC Freiburg wurde kein Gespräch zur Supporters Crew gesucht, diese erfuhr von den Maßnahmen selbst erst über die Internetpräsenz des SCF bzw. über die Verbreitung der Nachricht in der Badischen Zeitung. █

Köln: In einer Stellungnahme äußerten sich diverse Fanclubs des 1.FC Köln zu den bevorstehenden Vorstandswahlen am vergangenen Montag und sicherten dem Team um Werner Spinner ihre Unterstützung zu. Des Weiteren stellten sie sich klar gegen eine

mögliche Wahl von Franz-Josef Wernze als Vizepräsident mit den Worten: „Wir wollen keinen Sonnenkönig, der als Investor zusätzlich weit reichende Entscheidungskompetenzen erhält und stellen uns daher gegen eine mögliche Wahl Franz-Josef Wernzes.“

Mönchengladbach: Unter dem Motto „back 2 the roots“ gab das Fanbündnis „Nordkurve e.V.“ auf ihrem blog1900 bekannt, dass sämtliche Ultra-Gruppen und ihr gesamtes Umfeld zur neuen Saison vom als „Block 1900“ bekannten 18a zurück in den Unterrang ziehen werden. Begründet wird diese Maßnahme durch

anhaltende Kommunikationsprobleme zwischen der Kurve und dem Block 18a sowie einem nicht vorhandenen gemeinsamen Takt. Man wolle stattdessen den alten Stimmungsbereich Block 16 nun zu neuem Leben erwecken und dort sämtliche Kräfte bündeln.

Karlsruhe: Die Karlsruher Polizei sorgte vor etwa zwei Wochen für Schlagzeilen, die weit über die Region hinausgingen: Mit 158 selbst verschuldeten Unfällen im letzten Jahr ist das Polizeipräsidium Karlsruhe weit abgeschlagener Spitzenreiter in Baden-Württemberg. Diese Tatsache stellt das Revier vor enorme finanzielle Schwierigkeiten. Das Land Baden-Württemberg versichert Dienstfahrzeuge der Landespolizei nämlich grundsätzlich nicht. Das bedeutet, dass die Dienststellen bzw. Präsidien selbst für Schäden aufkommen müssen. Man munkelt sogar, dass wenn sich das Unfall- und Ausgabeverhalten nicht radikal ändere, würde

das Präsidium in weniger als zwölf Monaten zahlungsunfähig sein. Aus diesem Grund hat die Karlsruher Polizeipräsidentin Hildegard Gerecke nun drastische Einsparmaßnahmen ergriffen: Die badische Polizei muss sogenannte Routineaufgaben ab sofort zu Fuß bzw. per Rad erledigen. Zu Einsätzen darf weiterhin mit dem Streifenwagen gefahren werden. Schließlich soll der Bürger nicht unter dem Fehlverhalten der Beamten in der Vergangenheit leiden. Allerdings soll das Fahrzeug nach Beendigung des Einsatzes abgestellt und in der Nähe Fußpatrouille gegangen werden. Nicht notwendige Dienstfahrten sind ab sofort ausdrücklich verboten.

Nürnberg: Am 11. Juni des letzten Jahres wurde ein Nürnberger Szenelokal von der Polizei wegen Ruhestörung geräumt. Hierbei kam es zur Festnahme von neun Personen. Bei der Gerichtsverhandlung gab der Polizeiobermeister an, dass alle Personen an einem Landfriedensbruch

beteiligt gewesen wären, was bei mindestens zwei Angeklagten nachweislich nicht stimmt. Es wurde nun seitens der Rot-Schwarzen Hilfe eine Strafanzeige wegen uneidlicher Falschaussage und falscher Verdächtigung in zwei Fällen gestellt.

Gelsenkirchen: Beim Revierderby Schalke gegen Dortmund vor zwei Wochen hat der WDR ein extrem hochauflösendes 360°-Panoramafoto erstellt und im Internet frei zugänglich hochgeladen. Auf der Internetseite kann man dann mit Hilfe einer Flash-Anwendung zielgenau auf Personen zoomen und innerhalb des Stadions schwenken. Außerdem kann man sich selbst oder andere Leute im sozialen Netzwerk

Facebook auf dem Panoramabild markieren. Die Gruppe „Ultras Gelsenkirchen“ gab dazu eine Stellungnahme ab. Sie erläutern, dass diese Aktion zu weit gehe und in die Persönlichkeitsrechte der Zuschauer eingreife. Des Weiteren erklären sie auf ihrer Homepage, wie man sich auf dem Bild unkenntlich machen lassen kann. Die gesamte Stellungnahme findet ihr auf der Homepage der Ultras Gelsenkirchen.

Bremen: Die Bremer Ultra-Gruppe „Racaille Verte“ gab am vergangenen Sonntag ihre Auflösung bekannt. Wie man dem Online-Auftritt der Gruppe entnehmen konnte, wurde die Auflösung

ohne böses Blut getroffen, über mögliche Gründe ist bisher jedoch noch nichts bekannt. Stattdessen werde ein Teil der Gruppe von nun an unter dem Namen „Caillera“ einen Neuanfang starten. █

Italien: Wie der italienische Fußballverband kürzlich bekannt gab, soll der umstrittene Fanausweis „tessera del tifoso“ ab der kommenden Spielzeit der Vergangenheit angehören und stattdessen durch eine neue Karte mit dem Namen „Fidelity Card“ ersetzt werden. Als Gründe hierfür wurden sinkende Zuschauerzahlen und die Verlagerung der Gewalt in untere Ligen oder auf neutrale Sitzplätze genannt. Beide Probleme

sollten durch die Einführung der „tessera“ im Sommer 2009 eigentlich behoben werden. Zudem fungierte sie als Kreditkartenersatz. Wie die neue „Fidelity Card“ exakt funktionieren wird, ist bisher noch nicht bekannt. Jedoch soll die Kreditkartenkopplung fortan wegfallen und der Erwerb einer solchen Karte auch ohne eine vorhergehende Prüfung durch die örtliche Polizeidienststelle möglich sein. █

Politik wird im Fußball fortgesetzt



Abu Musa, eine etwa zwölf Quadratkilometer große Insel zwischen dem Iran und den Vereinigten Arabischen Emiraten, hat auf den ersten Blick mit dem Thema Fußball rein gar nichts zu tun. Wenn sich dazwischen jedoch die Politik drängt, wendet sich das Blatt. Vor wenigen Wochen reiste Irans Machthaber Mahmud Ahmadinedschad nach Abu Musa. Die besagte Insel zwischen dem Iran und den Vereinigten Arabischen Emiraten liegt strategisch wichtig in der Nähe der Straße von Hormus, der Ölader der westlichen Welt. Der Besuch von Ahmadinedschad erregt daher Aufsehen. Das Eiland, das seit 1971 von Teheran kontrolliert wird, wird ebenfalls von den Vereinigten Arabischen Emiraten beansprucht. Bis heute ist nicht geklärt, wem die Insel gehört, eine Lösung des Konflikts ist nicht in Sicht.

Die arabischen Golfmonarchien empfanden den Besuch von Irans Machthaber als Provokation. Die lauten nationalistischen Töne, welche Ahmadinedschad beim Besuch schlug, brachten das Fass zum Überlaufen. Die politischen Unklarheiten und Konflikte zwischen dem Iran und den Vereinigten Arabischen Emiraten, bezogen auf die Machtansprüche der Insel, bekamen dadurch neuen Wind.

Die Reaktion der Scheichs auf die Provokation war innovativ, sie ließen den Fußball sprechen. Die United Arab Emirates Football Association sagte umgehend das Freundschaftsspiel zwischen den beiden Staaten ab. Youssef Abudullah, der Generalsekretär der Football Association begründete die Spielabsage damit, dass ein Freundschaftsspiel zwischen Freunden stattfinden sollte. Wie soll man nun ein solches Spiel nach dem Besuch bestreiten? Die Worte, die Abudullah wählt, sind klar und unmissverständlich - Eine Freundschaft gibt es nicht mehr.

Bei solchen Machtspielen und Provokationen fällt es schwer, den Fußball an sich zu betrachten. Wie politisch darf der Fußball sein? Wer bestimmt, wer Freund und Feind ist? Im Golf ist der Fußball die traurige Fortsetzung der dortigen Politik. █

Bundesliga: TV-Rechte Vergabe abgeschlossen

Wir berichteten bereits in der letzten „Unter die Haut“-Ausgabe gegen Nürnberg (UdH #67), dass der Bieterwettstreit um die TV-Rechte an der Fußball-Bundesliga in der entscheidenden Phase angekommen ist. Dieser Wettstreit ist nun beendet und die TV-Rechte Vergabe letztverbindlich entschieden worden.

Auch von 2013 an zeigen ARD, ZDF und Sky die Spiele der Fußball-Bundesliga. Sie zahlen dabei aber deutlich mehr Geld als

entsprechend ebenso zufrieden das Ergebnis der Rechtevergabe.

Als großer Sieger geht der Bezahlseher Sky aus dem Bieterwettstreit hervor. Das zum Imperium von Medienzar Rupert Murdoch gehörende Unternehmen setzte sich auf ganzer Linie gegen die Deutsche Telekom durch, die sich ebenfalls um die Live-Rechte beworben hatte. Wir berichteten bereits in der letzten Ausgabe darüber, dass die TV-Rechte Vergabe an der



bisher an den Ligaverband. Die Telekom ist bei der Rechtevergabe der große Verlierer. Die Übertragungsrechte an der Fußball-Bundesliga werden dabei für die Vereine zur absoluten finanziellen Goldgrube. Die Deutsche Fußball-Liga nimmt in den Spielzeiten von 2013 bis 2017 nunmehr insgesamt 2,5 Milliarden Euro ein. Das sind im Schnitt 628 Millionen Euro pro Saison, rund die Hälfte mehr als in den drei Jahren davor, als sie sich mit 412 Millionen begnügen musste.

„Dieses Ergebnis hat unsere Erwartungen übertroffen“, sagte Liga-Geschäftsführer Christian Seifert am Dienstag vergangener in Frankfurt am Main. „Die heutige Entscheidung ist ein Quantensprung für die Bundesliga“, kommentiert Liga-Präsident Reinhard Rauball

Fußball-Bundesliga von immenser Bedeutung für den Bezahlseher war. Sky konnte wohl nur durch diesen Zuschlag eine drohende Insolvenz abwenden.

Allerdings muss Sky in den vier Spielzeiten von 2013/14 an fast doppelt so viel für die Live-Rechte an der Bundesliga zahlen wie zwischen 2009 und 2013. Insgesamt lässt sich das Murdoch-Unternehmen die Übertragungsrechte damit gut 1,9 Milliarden Euro kosten. Im Schnitt wird Sky damit 485,7 Millionen Euro pro Spielzeit für die Fernseh-, Internet- und Web-TV-Rechte zahlen, bisher waren es 250 Millionen Euro.

Der Bezahlseher darf künftig zudem nicht nur im Fernsehen alle 612 Spiele der 1. und 2. Bundesliga

live übertragen, sondern auch im Internet (Web-TV), im internetgestützten Fernsehen (IP-TV) und auf Handys. Vom August 2013 an sind zudem die Höhepunkte aller Spiele auch im Internet zu sehen. Unter Bild.de werden bis zu sechs Minuten lange Zusammenfassungen der Begegnungen aus der ersten und zweiten Liga gezeigt, teilte das Medienhaus Axel Springer nach dem Kauf der Rechte von der Deutschen Fußball-Liga mit. Der Abruf soll eine Stunde nach Spielende als Pay-Angebot und ab 0:00 Uhr des Folgetages frei empfangbar möglich sein. Das Angebot für Web-TV und Smartphones ist kostenpflichtig, ein konkreter Preis stehe noch nicht fest, sagte eine Sprecherin. Bei den Spielen am Freitag und Sonntag werden bereits 60 Minuten nach Abpfiff die Höhepunkte gezeigt, am Samstag laufen die Zusammenfassungen der 15:30-Spiele um 18:30 Uhr, ab 21:15 Uhr folgt das Top-Spiel. Das gleiche gelte für die zweite Liga. Das Verlagshaus Axel Springer hat somit erstmals Verwertungsrechte des Ligaverbandes erhalten.

Demgegenüber bleibt das ZDF-Sportstudio am Samstagabend in seiner bestehenden Form erhalten. Der Spartensender Sport1 zeigt weiterhin Höhepunkte der Bundesliga-Spiele am Sonntagvormittag und ein Spiel der zweiten Liga am Montagabend live. Dies wird wohl wieder zu einigen Protestaktionen seitens der aktiven Fanszene führen. Auch die Fanszene des 1. FC Kaiserslautern e.V. wird wohl wieder einige Male in den „Genuss“ der Montagabendspiele kommen und sich am Protest beteiligen.

Da der neue TV-Vertrag der Deutschen Fußball-Liga in den Jahren 2013 bis 2017 nun Rekord-

Erlöse bringt, ist Vorstandschef Heribert Bruchhagen vom Zweitligisten und designierten Erstliga-Rückkehrer Eintracht Frankfurt der Meinung, dass die über 50-prozentige Steigerung der Einnahmen eine Aufstockung des Oberhauses von 18 auf 20 Klubs zur Folge haben muss: „Ab 2013 steht der Bundesliga viel mehr Geld zur Verfügung, dem sollten wir im Sinne der Zuschauer auch Rechnung tragen. Denn der Steuerzahler hat in den vergangenen Jahren 30 bis 40 neue Fußball-Stadien mitfinanziert, gleichzeitig steigen möglicherweise aber Mannschaften wie der 1. FC Kaiserslautern, Hertha BSC und der 1. FC Köln ab, obwohl diese Teams immer ein ausverkauftes Stadion haben“, sagte Bruchhagen gegenüber dem SID. Und wurde noch konkreter: „Das ist doch lachhaft. Deshalb bin ich für eine Aufstockung der Bundesliga auf 20 Vereine.“

Eine Realisierung dieses Vorschlags ist jedoch nicht zu erwarten. Bruchhagen ist zwar Mitglied im DFL-Vorstand, sein Ruf nach einer Erweiterung der beiden Bundesligen auf ein 20er-Feld war jedoch schon 2005 zu hören, als er einen entsprechenden Antrag stellte. Kleinere Klubs befürworteten sein Ansinnen, doch eine Mehrheit fand Bruchhagen nicht. Mit 6:12-Stimmen wurde sein Antrag in einer Abstimmung unter den Erstligisten abgeschmettert.

Schlussendlich birgt diese TV-Rechte Vergabe die Gefahr, dass wahnwitzige und überteuerte Transfers wegen den signifikanten Mehreinnahmen zukünftig in der Bundesliga Einzug erhalten. Hoffen wir, dass die Vereine trotzdem angemessen haushalten. █

MEDIENECKE

Fairplay und Gewalttaten Sport

Marius Ebbers und Lukas Podolski haben am 30. Spieltag bewiesen, dass es doch noch Fairplay im Profisport gibt. Insbesondere Ebbers sei nun „Kandidat für den Friedensnobelpreis“, wie Hamburgs Sportdirektor Helmut Schulte

anschließend ironisch formulierte. Was war passiert?

Es sind gut 80 Minuten gespielt, als der FC Sankt Pauli am Millerntor durch Marius Ebbers

den vermeintlichen 2:1 Führungstreffer gegen Union Berlin erzielt. Doch gegenüber dem Schiedsrichter gab der Stürmer schließlich zu, dass er den Ball mit der Hand in das gegnerische Tor befördert hat. Somit wurde das Tor nicht anerkannt und der FC Sankt Pauli drohte einen Big Point im Aufstiegskampf zu verpassen. Fin Bartels erzielte kurz vor Schluss aber dennoch den Siegtreffer in allerletzter Minute. Manchmal lässt der Fußballgott eben doch noch ausgleichende Gerechtigkeit walten.

Andere Liga, anderes Stadion, gleicher Abend. Lukas Podolski wird von einer Münze, die aus dem Mainzer Fanblock geflogen kam, im Gesicht getroffen. Doch anstatt leblos auf den Boden zu sinken und theatralisch den sterbenden Schwan zu spielen, hielt sich der Stürmer die schmerzende Wange, informierte den Unparteiischen und spielte weiter. Da der Fußballgott aber bereits in Hamburg am Millerntor beschäftigt war, hatte dieser für den FC nichts Ausgleichendes parat und somit verlor Köln mit 0:4 gegen Mainz.

Man sieht also, Fairness ist im Profisport doch noch möglich. Es bleibt zu hoffen, dass sich einige Profis diese Botschaft hinter die Ohren schreiben. Szenen wie die genannten, sollten ein Signal an all diejenigen sein, die Spieltag für Spieltag den Spielfluss durch Schauspielerei, versteckte Fouls und Schinden von Freistößen unterbrechen und diese Handlungen für normales „Business“ halten.

Auch wenn viele sogenannte Profis gerne theatralisch zu Boden gehen, lässt sich aus den letzten Jahren in punkto Fouls ein klares Fazit ziehen: Der Sport wird brutaler. Gebrochene Nasen, beinahe jedes Wochenende sieht man Spieler mit Gesichtsmasken und bevor der Kopf zum Ball hochgeht, schickt man mal seinen eigenen Ellenbogen vorweg, um den Weg freizumachen.

Ulf Baranowsky, von der Vereinigung der Vertragsfußballer rät deshalb auch, sich über Schutzkleidung Gedanken zu machen. Es werde auch viel geforscht auf diesem Gebiet, sagt er. Doch sollte dies nicht die Zukunft des Sports ein. Vielmehr sollte überdacht werden, ob man mangelnde Spielqualität vielleicht auch anders kompensieren könnte als durch schlagen, treten und rammen.

In der Vergangenheit mussten vereinzelte Spieler aufgrund Verletzungen im Gesicht vorzeitig ihre Karriere beenden, manche schwebten sogar in Lebensgefahr, ein kleiner Teil starb sogar an den Folgen der Verletzung oder trug zumindest bleibende Schäden davon.

Viele bezeichnen das aktuelle gesellschaftliche Zusammenleben als sogenannte „Ellenbogengesellschaft“, jedoch sollte dies nicht wörtlich auf den Fußballplatz übertragen werden. Gesundheit ist schließlich das höchste Gut eines jeden Menschen. █

IN EIGENER SACHE

Die „Unter die Haut“-Redaktion möchte sich bei all ihren Leserinnen und Lesern ganz herzlich für ihre Treue bedanken und wünscht allen Betzefans eine erholsame Sommerpause. Wir hoffen, dass wir mit unserer Arbeit auch in dieser Saison die Heimspiele unserer Roten Teufel ein wenig erträglicher gestalten konnten, als dies leider viel zu häufig der Fall war.

Heimspiel des 1.FC Kaiserslautern e.V. ein „Unter die Haut“ erscheinen. Macht euch keine Hoffnungen, uns kriegt ihr so schnell nicht wieder los!

Bis dahin gilt es jedoch zunächst einmal, Kraft für kommende Aufgaben zu sammeln. Bis bald und alles Gute!

Natürlich wird auch in Liga zwei zu jedem

Die Redaktion